

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Rabnis.

Nr. 77.

Leipzig, den 27. September

1853.

Ueber biblischen Geschichtsunterricht in der Elementarklasse.

(Schluß.)

Bei Bearbeitung der biblischen Geschichte hat der Lehrer aber auch b) darauf zu sehen, daß er die Erzählung mit den allerkleinsten Nebenumständen, wie solches so herrlich die Bibel thut, wiedergiebt. Gerade die kleinen und kleinsten Züge regen des Kindes Phantasie auf, ziehen es in die Scene der Handlungen, lassen es dieselben mit- und nacherleben, bewirken dadurch einen tiefen Eindruck und erregen mächtig des Kindes Gefühl. Allgemein gehaltene Erzählungen liebt das Kind nicht. Das können wir am deutlichsten merken, wenn wir mit unsern eignen Kindern reden. Wir erzählen ihnen eine Geschichte bis in's Specieellste und sie sitzen gespannt vor uns. Am nächsten Tage kommt das Kleine wieder und bittet: „O Vater, erzähle mir die Geschichte noch einmal.“ Wir thun's, lassen aber unversehens einen kleinen Nebenumstand weg. Was geschieht? Das Kind fällt uns augenblicklich in die Rede und hebt das Fehlende hervor. Das beweist doch offenbar, daß das Kind das Ganze durch die kleinsten Züge festhält, daß durch dieselben ihm die Geschichte belebt, verschönert, gleichsam ausgemalt vor seine Seele tritt. Derartige ausgemalte Erzählungen giebt uns die Bibel und namentlich das A. T. auf ausgezeichnete Weise; fast allenthalben finden wir hier z. B. die direkte Redeweise gebraucht, und ganz speciell; da ist Anrede, Ruf, Frage, Antwort, Erwiederung genau aufgezeichnet. Das bringt Leben in die Kindesseele. Hüten wir uns daher, eine biblische Erzählung, die wir vortragen wollen, in einem Historienbuche nachzulesen, sondern nehmen wir lieber die Bibel selbst zur Hand; wir kommen sonst in Gefahr, die Erzählung zu beschneiden und dadurch matt und farblos zu machen. Lesen wir z. B. in Rauschenbusch bibl. Historien über Moses Tod. Dort heißt es wörtlich: „Moses erstieg zuletzt den Berg Nebo. Auf dessen Höhen zeigte ihm der Herr das Land der Verheißung von Ferne. Dort starb Moses und Niemand wußte sein Grab. Die Kinder Israel beklagten ihn 30 Tage.“ Erzählen wir aber nach der Bibel, so würde die Geschichte etwa so lauten: „Moses ging auf den Berg Nebo und trat auf die Spitze desselben, der Stadt Jericho gegenüber. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land Kanaan bis an das äußerste Meer und sprach: „Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob verheißten habe! Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinübergehen.“ Also starb Moses, der Knecht Gottes, daselbst nach dem Worte des Herrn. Und er begrub ihn im Thale und hat Niemand sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. Und Moses war 120 Jahre alt, als er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen. Die Kinder Israel beweine-

ten ihn 30 Tage.“ — Um wie Vieles gewinnt diese Geschichte an Lebendigkeit durch die nähere Angabe des Standortes Moses, durch die Rede Gottes, durch das Zeigen des Landes, durch Erwähnung des Begrabens. Und wie schön, daß die Erzählung am Ende von Moses Laufbahn noch die Gestalt desselben dem Kinde vor die Seele führt! Es sieht ihn dort stehen, den Knecht Gottes, als ehrwürdigen, ungebeugten Greis, mit klaren, hellen Augen das Land der Verheißung betrachtend. Rauschenbusch erzählt von den Versuchen Noah's zu erfahren, ob die Erde trocken sei: „Noah ließ Vögel ausfliegen. Die ersten fanden nicht, wo ihr Fuß ruhen konnte und kamen wieder. Darnach brachte eine Taube ein Delblatt mit. Endlich blieben die Vögel ganz aus und Noah sahe, daß der Erdboden trocken war.“ Kein Wunder, wenn ein Kind die wenigen Worte ganz überhört hätte. Erzählen wir aber nach der Bibel, da sieht das Kind den Noah ordentlich lebhaftig vor sich, wie er „das Fenster aufmacht“ und den Raben ausfliegen läßt, und wie er dann seine Hand ausstreckt, die zurückkehrende Taube wieder zu sich in den Kasten nehmend. Unvergleichlich schön ist in der Bibel die Geschichte von Isaak's Opferung erzählt. In einem vor mir liegenden biblischen Geschichtsbuche ist die Begebenheit also wiedergegeben: „Gott versuchte Abraham und sprach: Opfere mir Isaak, deinen einzigen Sohn! Da stand Abraham des Morgens frühe auf und nahm Isaak mit sich. Und sie kamen an den Ort, den ihm Gott der Herr gesagt hatte. Abraham bauete einen Altar und legte das Holz darauf. Isaak aber sprach: Mein Vater, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaaß zum Opfer? Da rechte Abraham seine Hand aus und faßete das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete etc.“ Es ist wahr, das Wesentliche der Geschichte ist nicht ungeschickt aneinander gereiht. Vergleichen wir aber einmal damit die Erzählung in der Bibel. Gleich beim Eingange der Geschichte wird die Aufmerksamkeit des Schülers gespannt durch den Ruf Gottes und die Antwort des Abraham. Es findet Aehnlichkeit mit seinem Leben, Vater und Mutter rufen auch und es antwortet. Dann sieht es die Zurüstungen zur Reise lebhaft vor seinen Augen. Abraham steht früh auf, gürtet seinen Esel, spaltet Holz und nimmt mit sich zwei Knechte und seinen Sohn. Auch die Trennung von den Knechten beim Anblick der Opferstätte ist lebendig geschildert; zuerst der direkte Befehl: „Bleibet hier mit dem Esel!“ und die Angabe ihres Reisezweckes; dann die Umpackung der Opfermaterialien und Geräthschaften; Isaak wird mit Holz beladen und Abraham nimmt das Feuer und das Messer in die Hand. Auch die einfachen Worte: „Und gingen die Beiden mit einander“ sind nicht bedeutungslos. Das Kind sieht nämlich jetzt Vater und Sohn, den erstern mit Messer und Feuer,